

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 11 (1970)
Heft: 21

Artikel: Lateinamerikanische Uebersicht. Vom Linksrutsch zum Linksputsch
Autor: Max, Alphonse
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lateinamerikanische Uebersicht

Vom Linksrutsch zum Linksputsch

Von Alphonse Max

In Lateinamerika hat Bolivien den programmierten Linkskurs von Chile überholt. Die Machtergreifung von General Torres im «Gegenputsch» ist bezeichnend dafür, dass die Militärs im Kontinent heute ebensogut eine Flucht nach links bedeuten können als eine Flucht nach rechts.

Dass das Regime von General Ovando ausgespielt hatte, war schon seit einiger Zeit klar geworden (siehe Lateinamerikanische Uebersicht in ZB, Nr. 15/1970). Die damalige Führung (auch schon eine Militärdiktatur) hatte eine politische Lebensversicherung dadurch abschliessen wollen, dass es sich von den USA abwandte und sich die Sowjetunion samt den Ländern ihres Diktats als Partner erwählte. Damit hatte es nur erreicht, dass ein Putsch von rechts her drohte, ohne dass die Gefahr von links her vermindert wurde. Nun sind in rascher Reihenfolge beide Kräfte hintereinander zum Zuge gekommen. Damit ist aber nicht der Status quo ante wiederhergestellt, auch wenn Torres erklärt hat, sämtliche internationalen Verpflichtungen des alten Regimes übernehmen zu wollen. Die jetzige Generalsdiktatur hat nicht nur eine betontere Linksausrichtung, sondern auch die Unterstützung jener extremistischer Kreise, welche die vorangegangene Führung trotz ihrer antiamerikanischen Alibis mit allen Mitteln bekämpft hatten.

Noch immer ist der endgültige Ausgang der chilenischen Wahlen ungewiss. Der mit 36 Prozent

relativer Mehrheit gewählte Marxist und Millionär Salvador Allende dürfte am 24. Oktober auch vom Parlament als Staatschef bestätigt werden, und damit kann ein zusätzlicher Rückschritt in der Geschichte Südamerikas beginnen. Nach dem allgemein bekannten totalen Fiasko des sogenannten sozialistischen Regime auf Kuba ist der Weg Chiles, sollte Allende Präsident werden, klar vorauszusehen.

Von der bevorstehenden internen Diktatur Chiles . . .

Würde es sich hier nur um eine interne Angelegenheit eines einzelnen Landes handeln, so wäre das Schicksal des chilenischen Volkes bedauerenswert, aber es wäre immerhin nur das Schicksal dieses Volkes. Da aus der Praxis der sogenannten sozialistischen Staaten jedoch reichlich bekannt ist, wie sich die Sowjetunion und ihre «brüderliche Hilfe» auswirken, wenn sie in irgendeinem Land einmal Fuss gefasst haben, ist es offensichtlich, dass nicht allein das chilenische Volk das Opfer wäre.

Daher ist es völlig belanglos, zu versuchen, den Grad der marxistischen Gesinnung des Herrn Allende zu eruieren oder ihm einen genauen Platz im politischen Links-Spektrum einzuräumen.

. . . zur sowjetischen Zangenbewegung

Was in Anbetracht der Tausende von Kilometer langen Pazifikküste Chiles in den Köpfen der sowjetischen Subversionsstrategen herumspukt, ist wohl kein Rätsel und braucht hier nicht erneut betont zu werden. Wer die Geschichte der Machtübernahme der Kommunisten in den Ländern Mittel- und Osteuropas nach dem Zweiten Weltkrieg einigermaßen kennt, wird kaum daran zweifeln, dass das erfolgreiche Moskauer Rezept auch von der Kreml-gesteuerten Kommunistischen Partei in dem Andenstaat angewandt werden wird. Darüber können auch Allendes Beueuerungen, dass er nach seiner Machtübernahme die demokratischen Spielregeln respektieren wird, nicht hinwegtäuschen.

Wo hat man bis jetzt erlebt, dass eine kommunistische Regierung der Bevölkerung die Möglichkeit gab, sie abzuwählen? Der Exodus von in die Hunderttausende gehenden Chilenen seit dem Tage der Wahlen ist bezeichnend dafür, was 64 Prozent seiner Landsleute von Allende erwarten.

Dass die Sowjetunion gleichzeitig mit ihrem Vormarsch im Südpazifik ihre Machtposition im karibischen Raum nicht vernachlässigt, ist einmal mehr veranschaulicht worden durch den bewiesenen Bau eines Unterseeboot-Stützpunktes im kubanischen Hafen von Cienfuegos. Daher ist es

Dicke Bücher

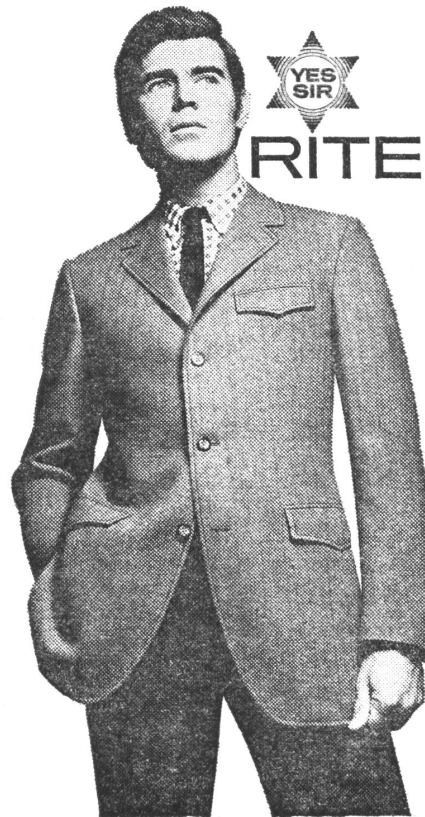
sind nicht immer langweilig.

Uebrigens, ob dick oder dünn,
gross oder klein, wir besorgen sie!

Denn für alle Bücher



Buchhandlung SOI
Jubiläumsstrasse 41
CH - 3000 Bern 6
Tel. (031) 43 12 12



RITEX

LESTER

Dieses sportliche Veston sollten Sie einmal probieren, und zwar im Fachgeschäft, das Ritex führt. Die gesteppten Kanten werden Ihnen sicher gefallen und auch die attraktiven Pattentaschen. Sicherlich passt Ihnen dann auch der Preis.

Bezugsquellennachweis durch RITEX AG Qualitätsbekleidung 4800 Zofingen

kaum zu verwundern, dass in den Vereinigten Staaten alarmierte Stimmen laut werden, die sich mit dieser neuen Sicherheitsgefährdung der Hemisphäre beschäftigen. Sowjetische U-Boote mit Atomraketen sind schon in der Vergangenheit öfters an den Ost- und Westküsten der USA gesichtet worden, und die neue Basis in Kuba, als zusätzliche logistische Erleichterung, dürfte ein Beweis für die zunehmende Virulenz der sowjetischen maritimen Expansion sein. Selbst die «Prawda», die die warnenden Stimmen Amerikas als Panikmacherei abstempelt, leugnet den Bau dieses nur für aggressive Zwecke bestimmten Flottenstützpunktes keineswegs ab.

So wird Lateinamerika von Nordost und Südwest politisch und militärisch von der Sowjetunion in einer Zangenbewegung in Angriff genommen, ohne dass sich Gegenkräfte rühren, die dieser Bedrohung Paroli bieten.

Neo-Peronismus: Nahtstelle zwischen Faschismus und Kommunismus samt «fortschrittlicher» Priesterschaft

Die Rolle, die ein Teil der lateinamerikanischen Priester in Lateinamerika spielt, gestaltet sich immer eindeutiger als diejenige eines Instrumentes zur Bolschewisierung. Dabei handelt es sich nicht um diejenigen Priester, die sich wirklich gegen das soziale Elend wenden, denn diese arbeiten emsig an ihrem Apostolat und zeigen wenig Neigung für destruktive Aktion, da sie im Gegenteil ihre Sendung im Aufbau sehen. Anders verhält es sich beispielsweise mit den argentinischen sogenannten «Priestern der Dritten Welt». In der Tat sind diese Priester Marxisten und Maoisten; unter ihnen befinden sich mehrere der aktivsten und gewaltsamsten Mitglieder subversiver Zellen.

Wie diese sogenannten «fortschrittlichen Priester» es mit der Religion haben, ist schon daraus ersichtlich, dass sie eng mit den Neo-Peronisten zusammenarbeiten. Peron hat sich in den



Salvador Allende: Garantie für freiheitlichen Sozialismus?

letzten Wochen seiner blutigen Herrschaft dadurch ausgezeichnet, dass er Kirchen in Brand stecken und Devotionalien öffentlich vernichten liess. Der faschistische Ex-Diktator, der seine Tage als alternder Lebemann im sicheren Madrid geniess, bekämpft seine Langeweile damit, dass er ständig in die internen Angelegenheiten Argentiniens eingreift und die Fiktion eines Peronismus aufrechterhält, der schon längst keiner mehr ist. Denn ausser dem Namen hat sich in fünfzehn Jahren so manches in bezug auf die peronistische Bewegung geändert. Tatsächlich wurde festgestellt, dass 70 Prozent der Personen, die peronistischen Versammlungen beiwohnen, weder Peronisten sind noch es jemals waren (wir werden schliesslich alle älter), sondern Trotz-kisten, Maoisten und moskauhörige Parteigänger sind.

Auch in Bolivien hatte sich ein Teil der Priester auf die ultralinke Seite geschlagen, denn es ist selbstverständlich vor allem in Bolivien viel leichter, zusammen mit Studenten und «Intellektuellen», mit der Waffe in der Hand die «Revolution» zu predigen oder zu machen, als unter halbzivilisierten, kokakauenden, abergläubischen, analphabetischen, schmutzigen und bettelarmen Indios zu arbeiten.

Uruguay: Polizei als Sanitätsposten für Tupamaros

In Uruguay, wo die seit fast drei Monaten entführten Ausländer (der brasilianische Konsul Dias Gomide und der nordamerikanische Agrar-experte Fly) noch immer nicht freigelassen wurden, zog eine neue Terrorwelle durch die Hauptstadt.

Trotz verschärfter Kontrolle der Polizei- und Strafanstaltbehörden scheinen die Direktiven für die Terroranschläge weiterhin von den im Gefängnis sitzenden Tupamaro-Führern geleitet zu werden, wie mehrere herausgeschmuggelte und von der Polizei entdeckte Briefe bezeugen. Allerdings sind die Tupamaros, die sich noch der Freiheit erfreuen, offensichtlich Neulinge, denen Geduld und Wissen fehlt. Ein von vier Tupamaros gelegter Riesenbrand zerstörte nicht nur ein Stoffdepot im Werte von 4 Millionen Dollar, sondern griff auf eine dahinter liegende Begräbnisanstalt über und drohte stundenlang auch die in demselben Häuserblock gelegenen Wohnhäuser zu vernichten. Ueber 50 Familien mussten evakuiert werden, von denen noch nicht alle in ihre Wohnungen zurückkehren durften, da die grosse Hitze Risse in den Mauern erzeugte, die die Gebäude unsicher machen. Die öffentliche Meinung war entsprechend empört.

Noch kontraproduktiver für die Tupamaros war jedoch die Sprengung eines Bowlingklubs in einem Vorort Montevideos. Bevor sie die Lunte der Sprengkörper zündeten, erklärten die Guerillas der sich im Gebäude befindenden Putzfrau, die sie um Erbarmen bat, weil sie die einzige Versorgerin einer halb gelähmten Tochter sei, dass sie «von nun an niemandem mehr zu dienen brauche als ihrer Tochter». Die Terroristen hatten recht: Die Frau wird wohl nie wieder arbeiten können. Die Explosion erfolgte zu früh; zwei der Tupamaros wurden unter den Trümmern begraben und die Frau so ernsthaft verwundet, dass die Aerzte befürchten,

dass sie nicht mehr gehen werden kann. Ein Detail beleuchtet einen interessanten Zug der Tupamaro-Mentalität: Man hatte im ersten Augenblick angenommen, dass nur ein Tupamaro unter den Trümmern begraben sei (man hörte einige Zeitlang seine Hilferufe), aber die Polizei wurde telephonisch seitens der Tupamaros benachrichtigt, dass sich noch ein weiterer Terrorist unter den Trümmern befinde, und gebeten, ihm Hilfe zu leisten.

Peru: Ein Beispiel für den Weg, den Allendes Versprechungen in Chile gehen werden

Während sich die Beziehungen zwischen Guatemala und der Bundesrepublik Deutschland, die nach der Ermordung des deutschen Botschafters von Sprei durch die Guerillas eingefroren waren, jetzt wieder normalisieren, bereitet Peru, wo deutsche Konzerne noch reichlich investiert haben, bereits die Kollektivierung des Handwerks vor.

Die Militärdiktatur studiert ein Gesetz, um die Kleinindustrie und das Handwerk «innerhalb eines kooperativen Systems zu entwickeln». Die gesamte Industrieproduktion und der Handel sollen nicht mehr auf individueller Basis, sondern nur noch «kollektiv» erfolgen. Nach zwei Jahren «fortschrittlicher Diktatur» in Peru erinnert sich wohl kaum noch jemand an die Beteuerungen der Regierung kurz nach ihrer Machtübernahme, dass nur Grossbetriebe, die unrentabel arbeiten, enteignet würden.

Vielleicht rechnet Allende in Chile mit diesem kurzen Gedächtnis der westlichen Welt, wenn er eines Tages beginnt, ähnliche «Reformen» durchzuführen.

Was die peruanische Aussenpolitik betrifft, so hat der Aussenminister Edgardo Mercado Jarrin in der UNO-Generalversammlung in New York erklärt, dass er die Anwesenheit Kubas in der Organisation Amerikanischer Staaten (OEA) als dringend notwendig für das interamerikanische System erachte. Mercado Jarrin war auch nach dem kubanischen Delegierten der erste Lateinamerikaner, der die Aufnahme Rotchinas in die UNO befürwortete.

Ecuador: Die nebenamtlichen Vervielfältigungen im Tass-Büro

Dass der ekuadorianische Präsident José María Velasco Ibarra links steht, Beziehungen zu der Sowjetunion aufgenommen hat und gegen die «Oligarchie» wettet, ist keinesfalls Anlass für sowjetische Agenten, ihre subversiven Tätigkeiten einzustellen.

Die Regierung sah sich genötigt, das Tass-Büro in Ecuadors zweiter Stadt, Guayaquil, zu schliessen und deren weitere Tätigkeit zu verbieten, nachdem bewiesen wurde, dass auf den Kopiermaschinen der sowjetischen Nachrichtenagentur Flugschriften für verbotene extremistische Studenten- und andere Organisationen angefertigt wurden. In Guayaquil, das besonders unter der Infiltration von prosovietischen und linksextremistischen Elementen zu leiden hat, wurden mehr als 100 Personen festgenommen, darunter KP-Funktionäre, Leiter von Gewerkschaften und Studentenverbänden und Führer von linksextremistischen subversiven Bewegungen. ■